



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

38) An den Grafen von Guasco.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

XXXVIII. Brief.

An den Abt Grafen von Guasco.

La Brede, den 19. Nov. 1751.

Ich habe, Herr Graf, zu la Brede, wo ich mich jetzt aufhalte, und wo ich Sie auch hin wünschte, Ihren Brief aus Turin erhalten. Der Herr Marquis von St. Germain, (*) der stets für Sie eingenommen ist, hatte mir schon die vorzügliche Art erzählt, mit der Sie bey Hofe aufgenommen wurden, und die Gerechtigkeit, die man Ihnen daselbst wiederfahren läßt. Es ist rührend zu sehen, wie ein König das Unrecht zu verbessern suche, das sein Minister ihnen zugesügt hat, und ich sehe mit Vergnügen, daß mit der Zeit das Verdienst von allen aufgeklärten Fürsten werde erkannt werden, die sich die Mühe geben, die Sachen mit eignen Augen zu sehen. Die guten Anerbietungen, die der Marquis von St. Germain Ihnen in seinen Briefen gemacht hat, vermehren die gute Meinung, die ich von ihm habe. Ich wünsche Ihnen sehr viel Glück wegen der Investitur (**) Ihrer Grafschaft, und hätte ich erfah-

(*) Sardnischer Gesandter zu Paris, der daselbst sehr hoch geschätzt wurde.

(**) In Piemont können die Geistlichen wegen der Constitution des Landes, keine Lehne besitzen, und auch den Titel davon nicht annehmen. Da beide Brüder den Gefahren des Krieges ausgesetzt waren, so konnte es geschehen, das nach ihrem Absterben das Lehn, von dem ihr Hause den Namen führt, an die Krone oder an ein fremdes Haus fiels. Da er überdieß sich in Teutschland niederge-

ren, daß Sie mit einer Abtey investiret worden, so würde mein Vergnügen eben so vollkommen seyn, als es über diesen glücklichen Wechsel seyn würde. Übrigens, mein lieber Freund, wollte ich nicht, daß Sie in die Versuchung kämen, uns zu verlassen; den Sie wissen, daß wir Ihnen in Frankreich Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und daß Sie daselbst Freunde haben. Es würde ein Uudank von Ihnen seyn, uns wegen ein Bißchen Hofgunst zu verlassen; erlauben Sie mir, mich in der Absicht auf den Satz zu berufen, daß ein Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte.

Ich habe den Mylord Hyde (*) bey mir gehabt, der von Paris nach Verret zu unserer Herzoginn, von da nach Richelieu zu dem Herrn Marschall, von da nach Bourdeaux und la Brede, und von da nach Aiguillon gegangen ist, wo der Herzog befohlen hat, ihn auf seinem Schlosse auf das beste zu bewirthen; so, daß er allenthalben die Achtung findet, die man seiner Geburt und seinen persönlichen Verdiensten schuldig ist; Mylord Hyde liebt Sie sehr, und hätte Sie wohl auch gerne zu la Brede gesprochen.

Sie haben die Eitelkeit, die in meinem Herzen erwacht, an dem empfindlichsten Orte getroffen, als

lassen, wo die Geistlichen nicht unter diesem Gesetze stehen, so bat er den König, ihm selbst dieses Leben zu geben, und diese Gnade erwies ihm der König durch einen Specialbefehl, worin er ihm zugleich den Nahmen, die Gerichtsbarkeit und Vorzüge der Grafschaft seines Hauses erteilte, und also in diesem Stücke eine Ausnahme von den Landesgesetzen machte.

(*) Ober von Corn-Burn, letzter Abkömmling des berühmten Canzlers Hyde, wurde in Frankreich sehr geliebt, wo er sich seit etlichen Jahren aufhielt, und an der Auszehrung starb, aber von allen denjenigen bedauert wurde, die seinen vortrefflichen Charakter und seinen Verstand kannten.

Sie mir sagten, daß Se. Königl. Hoheit die Gütigkeit gehabt hätten, sich meiner zu erinnern; versichern Sie diesen großen Prinzen meiner Anbethung; seine Tugenden und schönen Eigenschaften sind mir ein angenehmes Schauspiel. Jetzt ist Europa so verflochten, und es herrscht eine solche Verbindung der Theile, daß derjenige, der das Glück des einen macht, auch das Glück des andern mache, daß das Glück von einem zu dem andern wandre, und wenn ich Schlösser in die Luft baue, so scheint es mir immer noch möglich zu seyn, daß ich Ihrem liebenswürdigen Prinzen einmahl meine Aufwartung machen könne. Sagen Sie dem Marquis von Breil und dem Großprior, daß ich, so lange ich lebe, der ihrige seyn werde; der erste Gedanke, den ich hatte, als ich sie zu Wien sahe, war, ihre Freundschaft zu suchen, und ich habe sie auch erhalten. Die Frau von St. Maur meldet mir, daß Sie in Piemont in einem neuen Herkulan sind, (*) wo Sie, nachdem Sie acht Tage in der Erde gewühlt, endlich eine Heuschrecke von Erz gefunden haben. Um einer Heuschrecke willen haben Sie also eine Reise von zwey hundert Meilen unternommen? Sie und alle Liebhaber der Alterthümer sind Kleinigkeitskrämmer. Ich habe weder Nachrichten noch Briefe von den Abt Venuti seit seiner Abreise von Bourdeaux; er hatte wohl einige Gefälligkeit gegen mich, ehe er Priester und Probst wurde. Melden Sie mir, ob Sie wieder nach Paris zurückkehren wollen; ich für meine

(*) Die alte Stadt Industria, wovon man noch Ruinen nahe an den Ufern des Po in Piemont entdeckt hat, welche Entdeckung aber nicht viele alte Reichthümer gezeiget. Die kostbarsten Stücke, die man gefunden hat, sind ein schöner Dreysfuß von Erz, einige Münzen, und einige Aufschriften.

Person werde den Winter und einen Theil des Frühjahrs hier zubringen; die Provinz ist zu Grunde gerichtet, und in dem Falle hat jedermann nöthig zu Hause zu bleiben. Man meldet mir, daß die Uppigkeit zu Paris erschrecklich sey; wir haben hier die unsrige verloren, und haben nicht viel dabey eingebüßt. Sollten Sie den gegenwärtigen Zustand in la Brede sehen, so glaube ich, Sie würden damit zufrieden seyn. Man ist Ihrem Rathe gefolgt, und die Veränderungen, welche ich vorgenommen habe, haben alles entwickelt, es ist ein Schmetterling der seine Hülfsen abgestreift hat, die ihn als Puppe verbargen. Leben Sie wohl mein Freund, ich grüße und umarme Sie tausend Mal.

XXXIX. Brief.

An eben denselben.

Aus Paris nach Fontainebleau.

Das, was Sie mir durch Ihr gestriges Schreiben melden, würde mich nicht auf den Entschluß bringen können, meinem ein Mal angenommenen Grundsatz zu entsagen. Von dem nichtswürdigen de la Porte (*) an, bis auf den schwerfälligen Dupin (**), sehe ich

(*) Der Abt de la Porte war der erste, der den Geist der Gesetze in seinen periodischen Blättern zu tabeln wagte; man sagte öffentlich, er wäre von dem Generalpachter Dupin dazu angestiftet worden, der durch solche voraus geschickte Truppen zu scharmulieren anfing.

(**) Dieser Generalpachter ließ auf seine Kosten eine beynabe eben so weltläufige Beurtheilung, als der Geist der Gesetze war, drucken, und sie unter seine Bekanntschaften mit der Bedingung austheilen, daß sie sie Niemanden leihen woll-